

› SBZ 7/2003 ‹

Verbrecher, Betrüger oder einfach zu doof?

Bin ich ein Verbrecher und Betrüger oder verstehe ich unser Wirtschaftssystem nicht mehr? Diese Frage stellte sich Handwerkskollege Helmut Greß aus Königstein unlängst, als er den Stern 3/2003 zufällig in die Hand bekam. In der SBZ 7/2003 schrieb er sich den Frust von der Seele. Hierzu erhielten wir folgende Reaktion:

Zunächst möchte ich auf diesem Wege dem Kollegen Greß für seinen hervorragenden Leserbrief danken und Herrn Greß voll und ganz Recht geben. Mir sind zu der Thematik noch einige Stichpunkte eingefallen:

Gewährleistungsbürgschaft: So etwas gibt es nur im Handwerk. Man stelle sich mal vor, wir wollten in einem Autohaus eine Gewährleistungsbürgschaft über fünf Jahre für das Auto haben. Die würden sich köstlich amüsieren.

Zahlung erst nach der Abnahme und einer zwei-

monatigen Prüffrist nach VOB: In den meisten anderen Branchen muß direkt bei Lieferung bezahlt werden. Beispiel: Lassen die Kunden Badmöbel von einem Möbeldändler liefern und montieren, so ist bei zwei Jahren Garantiezeit direkt bei Lieferung zu zahlen. Hat der Kunde das Geld nicht parat, so drehen sich die Monteure auf dem Absatz wieder rum. Werden die Badmöbel von uns geliefert und montiert, so ist bei 4- bzw. 5jähriger Gewährleistungszeit erst nach einem Monat zu zahlen. Und man muß noch froh sein, daß man dann sein Geld bekommt. Ein Pfandrecht wie es in der Kfz-Branche üblich ist, gibt es bei uns leider nicht.

Ausübung von Handwerksberufen ohne Meisterbrief: Man stelle sich vor: Eine OP-Schwester mit 10jähriger Berufserfahrung kann eigenständig Operationen durchführen oder eine Rechtsanwaltsgehilfin mit 10jähriger Berufserfahrung bekommt eine Zulassung als Anwältin! Oder einer, der seit 10 Jahren ohne Führerschein unfallfrei gefahren ist bekommt ohne Prüfung den Führerschein! Solche Fälle sind alle undenkbar. Aber im Handwerk soll in



Zukunft jeder ohne Fachkenntnisnachweis arbeiten dürfen. **Öffentliche Ausschreibung:** In der Regel wird ein Produkt mit dem Zusatz „oder gleichwertig“ ausgeschrieben. Doch wer entscheidet, ob die angebotenen Produkte auch gleichwertig sind? Wird da bei einem Waschtisch auf Kriterien wie Markenhersteller oder Listenpreis geachtet oder ist nur z. B. die Größe des Waschtisches entscheidend? Wir wissen, daß z. B. ein WT Renova 65 cm gleichwertig ist mit einem WT Omnia 65 cm, nicht jedoch mit einem WT Roca Laura 65 cm. **Berufsgenossenschaften:** Allein schon der Begriff „Genossenschaft“ ist irreführend. Der

Außenstehende könnte meinen, wir wären dort freiwillig „Genossen“. Die Zwangsmitgliedschaft und der fehlende Wettbewerb führen zu immer höher steigenden Beiträgen, die bei der derzeitigen Wirtschaftslage jedoch nicht an die Kunden weitergegeben werden können. Die Berufsgenossenschaft erhöht auch fleißig rückwirkend die Beiträge. Da wir unseren Kunden dies nicht rückwirkend berechnen können, müssen wir die Fehlkalulationen der Berufsgenossenschaften ausbaden.

Diese Liste enthält noch lange nicht alles. Ich möchte hiermit auch die anderen Kollegen anregen, ihre Meinung zur Situation in unserem Handwerk auf diesem Wege zu veröffentlichen. Der Leserbrief von Herrn Greß hat richtig gut getan. Weiter so.

**Hans-Jörg Klee
65077 Koblenz-
Ehrenbreitstein**

› Handwerk 2003 ‹

Auf dem Weg zur Schlachtbank?

Wie die Schafe zur Schlachtbank geführt, so komme ich mir zusammen mit meinen Kollegen vor. Keiner ist bereit Gegenwehr zu leisten, obwohl dies dringend angeraten ist. In der Presse liest man von „Betrüger in Latzhosen“, „Überleben in der Betrügerwirtschaft“, „renovierungsbedürftiges Handwerk“, „vom Meisterzwang befreites Handwerk“, Pfusch am Bau, usw. Die Liste könnte unendlich fortgesetzt werden. Nur Negativzeilen sind derzeit zu lesen. Wo sind die positiven Meldungen?

Ist es richtig, daß das Handwerk über seinen Bedarf ausgebildet hat, daß das Handwerk fast ein Drittel aller Auszubildenden in der BRD ausbildet? Ist es richtig, daß die Handwerksunternehmen im Verhältnis zum Umsatz mehr Steuern zahlen als die Industrie? Wohl kaum, sonst könnte kein vernünftiger Mensch auf die Idee kommen, das bisherige System zu zerschlagen. Doch sind unsere Volksvertreter vernünftig? Die Politik behauptet, der Meisterbrief habe sich zur Jobbremse in Deutschland entwickelt. Wird hier das Versagen unserer Wirtschafts- und Sozialpolitik auf die Meister abgeschoben?

Seit 1996 bis heute ist die Zahl der Beschäftigten im Handwerk um eine Millionen zurückgegangen. Liegt das daran, daß die Kerle nichts mehr arbeiten wollen? Hat es womöglich damit zu tun, daß wir Firmenzusammenbrüche durch Lohndumping haben und hatten? In ganzseitigen Anzeigen der Tagespresse wurde allen Bürgern der Kampf gegen Lohndumping, Mißbrauch des Entsendegesetzes, Durchsetzung des Mindestlohngesetzes Anfang 1999 von der damals neu gewählten Bundesregierung angezeigt.

Jeder schwärmt vom globalen Markt, da der Verbraucher dadurch angeblich profitiert. Unsere dritten Zähne werden in Indien hergestellt, unsere Zahntechniker gefeuert. Unsere Gebäude werden von Billigstkräften errichtet, unsere Bauarbeiter wiederum gefeuert. Forderung der Tariftreue in öffentlichen Aufträgen werden von Politikern abgeschmettert, während sie sich gleichzeitig zur „Stärkung des Handwerks und des Mittelstands“ bekennen.

Lohnunterschiede von 100 % im eigenem Land werden als willkommene Entlastung der Kommunen in Kauf genommen. Der Billigste bekommt den Auftrag. Die „Greencard“ für IT-Fachkräfte gibt es schon, wann wird sie für Handwerker eingeführt? Indische Klempner

sind bestimmt billiger als polnische. Mit der Abschaffung des Meisterbriefes als Mindestqualifizierung für die Gründung eines Handwerksbetriebes werden auch die Fortbildungsstätten für den Meister wegfallen. Als nächstes fällt auch der Facharbeiterbrief bzw. Gesellenbrief weg, um sich als Handwerker selbständig zu machen. Das bedeutet keine Ausbildung im bisherigen Sinn. Berufsschulen fallen weg. Der Staat spart wieder Geld. Die letzten verbeamteten Berufsschullehrer gehen eh bald in Pension.

Der Schulabgänger macht sich als Handwerker selbständig nach dem Prinzip „learning by doing“. Aus Büchern wie: „Jetzt helfe ich mir selbst“ bezieht er seine theoretischen Grundlagen. Von der abgebrochenen Hauptschule zum Unternehmer, toll!

Die Leistungen werden billiger, da sich nur noch schlechte Schüler im Handwerk selbständig machen. Die Verdienstmöglichkeiten sind zu gering, um gute Schüler ins Handwerk zu locken. Positiv: Wir werden nie mehr einen Mangel an Ausbildungsplätzen haben, da wir keine mehr brauchen. Ein Arbeitsamt brauchen wir auch nicht, da ja jeder auf eigenen Füßen stehen kann. Wir sparen die Beiträge für die Arbeitslosenversicherung. Den jetzt noch gemeldeten Arbeitslosen wird das Arbeitslosengeld gestrichen, da sie sich ja ohne Probleme selbständig machen können.

Industrie und Versorgungsunternehmen sind gezwungen, ihre eigenen Montagetrupps auszubilden, da sie keine geeigneten Partner mit entsprechender Qualifizierung im Handwerk mehr finden. Dies bedeutet kurze Wege. Vom industriellen Hersteller direkt ohne Zwischenhandel zum Verbraucher.

Die Fertigkeiten und Fähigkeiten von Handwerkern, sollen ja innerhalb von drei Monaten erlernbar sein. Und was machen die vielen „Ich-AGs“, wenn der Verbraucher deren Leistungen verschmäh? Irgendwann müs-



Leserbriefe
Meinungen,
Kommentare zu
Beiträgen bitte
möglichst per E-Mail
oder per Fax an
die SBZ-Redaktion
unter
sbz@gentnerverlag.de
Telefax
(07 11) 6 36 72-7 55

sen auch sie nicht subventionierte Leistungen berechnen und Kredite für Auto usw. abbezahlt werden. Sie werden Insolvenzen beantragen. Das Verfahren wird wegen nicht ausreichender Mittel eingestellt werden. Arbeitslosengeld brauchen wir dann, Gott sei Dank, nicht zu bezahlen. Bleibt ihm das Schicksal des Tagelöhners. Ob er dann noch seine Einnahmen versteuert?

Hat der Staat noch nicht begriffen, daß durch ständige Lohnsenkungen auch die Steuereinnahmen, Krankenkassenbeiträge, Rentenversicherungsbeiträge sinken? Ist es mit den Arbeitslosen nicht genauso?

Ist es nicht so, daß all diese Gründe die Schwarzarbeit fördern? Dies wiederum wird Arbeitsplätze kosten bis der Staat und die Gesellschaft zerbricht.

Helmut Greß
61462 Königstein

› SBZ 7/2003 ‹

Chemisch, physikalisch, elektrolytisch oder energetisierend?

Zum Beitrag „Chemisch, physikalisch, elektrolytisch oder energetisierend“ von Dr. Dietmar Ende in SBZ 7/2003 erhielten wir aus dem Hause Grünbeck folgenden kritischen Leserbrief:

Im oben zitierten Artikel von Dr. Ende (wissenschaftlicher Leiter von Permatrade) sind einige derart gravierende Fehler und Falschaussagen, daß wir dazu eine Richtigstellung abgeben müssen. Prinzipiell hat es schon ein „Gschmäcke“, wenn ein Wettbewerber versucht, unter dem Deckmäntelchen eines angeblich neutralen technischen Artikels, Produkte der Wettbewerber schlecht zu machen. Wenn dann noch der Inhalt nur auf seidenem Halbwissen basiert, kann nur pseudo-wissenschaftlicher Schwachsinn entstehen. Da hilft dann auch ein Dokortitel nicht. Zu den einzelnen Fehlern bzw. Falschaussagen:

- Der Autor behauptet, daß beim elektrolytischen Kalkschutz (dazu wird auch unser Gerät GENO-K4 gezählt) im Gegensatz zur klassischen Wasserbehandlung die Wasserzusammensetzung unverändert bleibt. Diese Aussage ist falsch. Bereits in der Schulchemie lernt man, daß durch die Elektrolyse von Wasser elektrochemische Reaktionen angestoßen werden, die sehr wohl Auswirkungen auf die Wasserzusammensetzung haben – bei manchen Geräten mehr, bei manchen Geräten weniger. Der Autor stellt die chemischen Reaktionen witzigerweise später im Text selbst noch vor.

- Der Autor behauptet, daß die Wasserenthärtung mit Ionenaustausch nach DIN 1988 erst im Härtebereich 4 gerechtfertigt erscheint. Diese Aussage ist falsch. Gemäß DIN 1988, Teil 7, Tabelle 1 bietet sich eine Enthärtung bereits im Härtebereich 3 auch bei Temperaturen unter 60 °C an. Von einem Fachartikel sollte man erwarten, daß zumindest DIN-Normen richtig dargestellt werden.
- Der Autor behauptet, daß bei der Dosierung von Mineralstoffen zum Kalkschutz bei Temperaturen oberhalb von 60 °C die Wirksamkeit deutlich nachläßt.

Diese Aussage ist falsch. Auch bei 80 °C Warmwassertemperatur haben wir Wirksamkeitsfaktoren von über 95% erreicht. Die Firma Judo hat unseres Wissens die Dosierung von Mineralstoffen sogar beim DVGW gemäß W-512 prüfen lassen und die Prüfung bei 80 °C mit deutlichem Wirksamkeitsfaktor bestanden.

- Der Autor behauptet, daß ein neues DVGW-Arbeitsblatt W 510 demnächst verabschiedet werden soll und berichtet bereits über Details. Diese Aussage ist teilweise falsch. Im Rahmen des DVGW-Projektkreises „Anlagen zur Behandlung von Trinkwasser“, zu dem der Autor nicht gehört, entsteht zur Zeit ein Entwurf für ein Arbeitsblatt. Es sind aber noch keine Entscheidungen getroffen, so daß es viel zu früh ist, um über Details zu berichten, da sich diese kurzfristig ändern können.

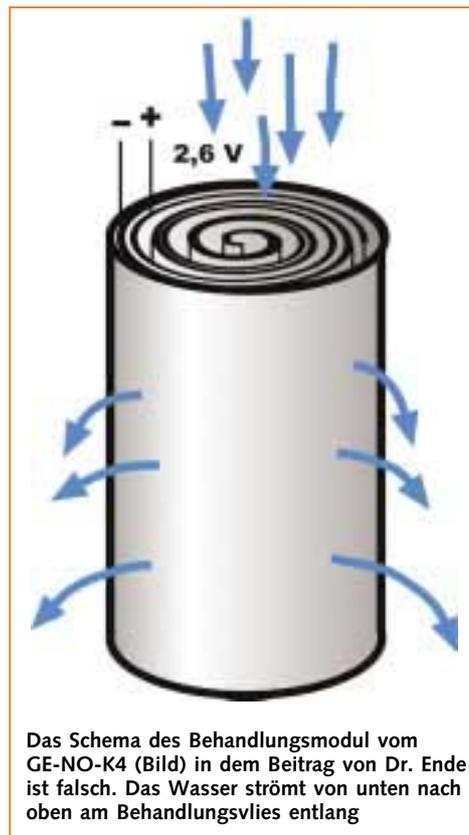
- Der Autor behauptet, daß unser alternatives Kalkschutzgerät GENO-K4 mit „pulsierenden Strömen“ arbeitet. Diese Aussage ist falsch. Unser System arbeitet mit einer Gleichspannung, bei der die Elektroden in regelmäßigen Abständen umgepolt werden.

- Der Autor stellt in der Abbildung 5 ein Schema des Behandlungsmodul vom alternativen Kalkschutzgerät GENO-K4 dar, bei dem das Wasser von oben einströmt und seitlich abströmt. Diese Darstellung ist falsch.

Das Wasser strömt beim GENO-K4 von unten nach oben am Behandlungsvlies entlang. Es ist unseres Erachtens mehr als peinlich, wenn man öffentlich über Wettbewerbsprodukte berichtet, aber noch nicht einmal weiß, wie sie funktionieren.

- Der Autor stellt die Begriffe „physikalisch“ und „elektrolytisch“ gleich. Diese Aussage ist falsch.

Wie vom Autor selbst dargestellt, kommt es bei der elektrolytischen Zersetzung von Wasser zu teils heftigen chemischen Reaktionen. Dem Autor



Das Schema des Behandlungsmodul vom GENO-K4 (Bild) in dem Beitrag von Dr. Ende ist falsch. Das Wasser strömt von unten nach oben am Behandlungsvlies entlang

ist anscheinend entgangen, daß in der Wissenschaft gravierende Unterschiede zwischen „Physik“ und „Chemie“ bestehen.

Dem Leser hätten unseres Erachtens folgende Fragen wesentlich mehr interessiert:

1. Laut Artikel wird im Permasolvent primus im Reaktor H₂ (Wasserstoffgas) produziert. Wie wird gewährleistet, daß sich dieses Gas nicht mit Sauerstoff zum hochexplosiven Knallgas vermischt? Wie wird gewährleistet, daß dieses im Gerät produzierte Wasserstoffgas nicht zu weiteren gesundheitlich bedenklichen Nebenreaktionen führt?
2. Laut Artikel haben magnetische Wasserbehandlungsgeräte angeblich ihre Wirksamkeit in der Praxis nachgewiesen. Warum existiert bis heute noch kein DVGW-Prüfzeichen dafür? Warum wurden noch keine positiven Wirksamkeitsfaktoren am Boilerprüfstand nach DVGW-Arbeitsblatt W 512 erzielt? Warum hat die Stiftung Wa-

rentest beim letzten Test (Heft 1/2000) bei allen magnetischen Wasserbehandlungsgeräten bei der Verminderung von Kalkablagerungen nur die Bewertung „mangelhaft“ erteilt? 3. Laut Artikel wird bei der physikalischen Wasserbehandlung angeblich eine begünstigte Bildung von Korrosionsschutzschichten beobachtet. Warum steht dann in der DIN 50930, Teil 6 (Korrosion metallischer Werkstoffe, Stand: August 2001) wortwörtlich: „Für die Wirkung von

physikalischen Verfahren zum Korrosionsschutz gibt es keine Hinweise“?

Wir könnten diese Fragen sehr wohl beantworten, verzichten aber aus wettbewerbsrechtlichen Gründen darauf.

Die Branche der Wasseraufbereitung hat in den letzten Jahren durch zugegebenermaßen teilweise harte Maßnahmen einen deutlichen Qualitätssprung vollzogen und somit das Vertrauen der Kunden gewonnen. Unqualifizierte Artikel – wie der von Dr. Ende – sind ein Relikt aus der dunklen Zeit der Wasseraufbereitung und schädigen auch die seriösen Anbieter durch die Verunsicherung unserer Kunden.

**Dr. Günter Stoll
Grünbeck Wasseraufbereitung
GmbH, 89416 Höchstädt**

Aus Gründen der Fairneß haben wir diesen Leserbrief an Herrn Dr. Ende mit der Bitte um Stellungnahme zugeleitet. Seine Sicht der Dinge finden Sie im Leserforum der nächsten SBZ.